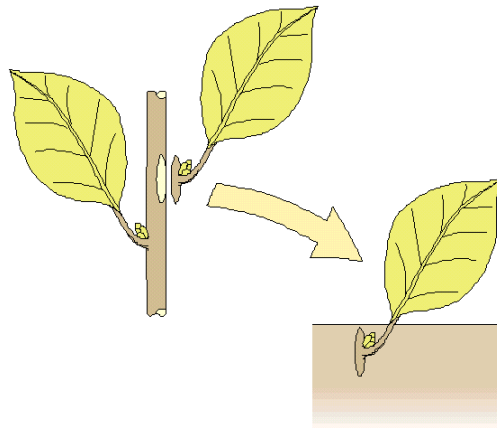


Siegfried F. Weber

Die Lehre von der Erbsünde



Eine biblische Untersuchung im Bereich der Hermatologie^e

© by Siegfried F. Weber, Selbstverlag, Großheide, 1999.



Inhalt

- I. Zum Begriff Erbsünde
- II. Kirchengeschichtlicher Überblick
- III. Auslegung von Röm. 5,12
- IV. Hausaufgabe
- V. Literatur

I. Zum Begriff Erbsünde

Die Lehre von der Erbsünde besagt, daß wir Menschen die Sünde Adams von unseren Eltern geerbt haben – also nicht direkt von Adam.¹ Der Same der Sünde würde durch Zeugung weitervererbt werden. Die Sünde wäre eine Substanz, eine Materie, die einem Gen anhaftet.²

Die Bibel allerdings verwendet den Begriff von der Erbsünde nicht. „*Von der Übertragung und Vererbung der Sünde als einer bösen Materie durch die natürliche Erzeugung sagt der Apostel nichts.*“³

Die Frage nach der Erbsünde ist dennoch berechtigt wie dies einige Bibelstellen zeigen:

Hiob fragt: „Wer wollte einen Reinen finden, der von einem Unreinen käme?“ (**Hiob 14,4**). Der Fluß ist nicht besser als die Quelle. Deshalb sagt unser HERR: Ein fauler Baum bringt keine guten Früchte hervor (Mt 7,18; 12,33).

Der Psalmist klagt: „Siehe, ich bin in einem sündlichen Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (**Ps 51,7**).

In **Jes. 43, 26-27** heißt es: „...sage an, wie du gerecht sein willst. Deine Voreltern haben gesündigt...“

Tatsache ist, daß Adam sündigte und auch wir Sünder genannt werden (Röm. 5,8). Alle Menschen sind Sünder (Röm. 3,23; Ps. 53,4; 143,2). An dieser Stelle sprechen wir in der Dogmatik von der **Universalität** und **Solidarität** der Sünde (Kollektivsünde⁴): „Denn Gott hat alle unter den Unglauben beschlossen“ (**Röm. 11,32**).

Wie aber kam die Sünde Adams auf uns heute? Wie wird die Ursünde (lat. peccatum originale = originale Sünde) weitergegeben? Es geht hier nicht um die einzelnen Tatsünden (lat. peccatum actuale = aktuelle Sünden oder Aktsünden), sondern um den verlorenen Zustand, daß der Mensch von Natur aus ein Sünder ist.⁵ Als Nichtwiedergeborene waren wir „Kinder des Zorns von Natur (gr. physis) aus“ (**Eph. 2,3**). Jeder Mensch ist von Geburt an ein Sünder. Das ist ein Zustand. Das Dichten und Trachten des Menschen ist böse von Grund auf (Gen. 6,5; 8,21).

Die Frage schließt sich an: Wenn auch die nichtgeborenen und neugeborenen Kinder Sünder sind, wie werden sie dann gerettet, wenn sie schon früh sterben?⁶

Antwort auf die Frage, wie die Sünde weitergegeben wird, gibt **Röm. 5,12**. Allerdings kommen die Ausleger zu verschiedenen Ergebnissen. Manche begründen mit Röm. 5,12 die Erbsündenlehre. Wir werden später darauf eingehen.

Zwei Begriffe hängen noch mit der Universalität der Sünde zusammen: „**Fleisch**“ und „**alter Mensch**“. Das Fleisch ist Sünde (Röm. 8,3) und Träger der Begierde (Gal. 5,16). Fleisch ist Feindschaft wider Gott (Röm. 8,7). Gott hat nun seinen Sohn in der „Ähnlichkeit (*ὁμοιώματι*) des sündlichen Fleisches“ (Röm. 8,3) gesandt. Er wurde Fleisch (Joh. 1,14; 1.Joh. 4,2), jedoch ohne Sünde. Indem Christus Fleisch wurde, konnte er den Menschen von der Fleischesnatur erlösen (Röm. 8,9). In diesem

¹ Ryrie, Die Bibel verstehen, S. 254

² Vgl. O. Weber, Grundlagen der Dogmatik, I, S. 674

³ Böhl, Dogmatik, S. 202. In bezug auf Röm. 5,12.

⁴ Zur Kollektivsünde siehe Ryrie, a.a.O., S. 260 (Samentheorie), ferner Böhl, a.a.O., S. 206.

⁵ Natürlich besteht ein Zusammenhang zwischen dem Zustand Sünder und seinen einzelnen Tatsünden.

⁶ Vgl. dazu Mt 19,14; Röm. 7, 9-10. Das Kind wird wohl in Sünden geboren, aber die Sündentaten kommen erst später zum Zuge.

Sinne werden auch die Begriffe „fleischlich“ (gr. σαρκικός) und „geistlich“ (πνευματικῶς) verwendet (Röm. 8, 5-13 u. 1.Kor. 2,14-15; 3, 1 ff). Fleischlich gesinnt hat den Tod zur Folge (Röm. 8,6.13). Wer Christus angenommen hat, der ist vom Fleisch erlöst und ist geistlich gesinnt (Röm. 8, 6. 9). Der Begriff „**alter Mensch**“ steht ebenfalls für alle nichtwiedergeborenen Menschen (Eph. 4,22; Kol. 3,9), der mit Christus zusammen gekreuzigt worden ist (Röm. 6,6)

II. Kirchengeschichtlicher Überblick

1. Der Ursprung der Erbsündenlehre

Zunächst ein kleiner kirchengeschichtlicher Überblick über die Entstehung der Erbsündenlehre.

Augustin (400 n.C.)⁷

Ihren Anfang nimmt die Erbsündenlehre bei Augustin. Die Ursünde (peccatum originale) nennt er „ererbte Schicksalsbestimmtheit“. Was im ersten Menschen geschah, wiederholt sich auf neue. Demnach findet der Sündenfall in jedem Menschen neu statt. „Alle sind jener eine (erste) Mensch gewesen.“ Die ganze Menschheit ist eine „Masse von Sündern“ (massa peccati). Als Folge davon ist die ganze Menschheit dem Verderben übergeben (massa perditionis / damnata). Sünde ist eine Macht (cf. Röm. 6, 16).

Augustin beruft sich auf die lateinische Übersetzung (Vulgata) von **Röm 5,12d**: „... wodurch alle sündigten“ (in quo omnes peccaverunt) = Adam hat gesündigt, wodurch alle Menschen sündigten. Wir sprechen von der konsekutiven (nachfolgenden) Übersetzung von Röm. 5,12. Adam ist der Ausgangspunkt der Sünde. Von ihm aus wird die Sünde konsekutiv (nachfolgend) weitergetragen.⁸

Die Einheit aller Menschen in Adam ist identisch mit der Abstammung aller von ihm. Die Ursünde wird dabei genetisch übertragen.⁹ Die Sünde ist gewissermaßen an den Genen festgeklebt.¹⁰ Die Sünde ist eine Erblast. Wir erleben auch die Konsequenz der Sünde, nämlich die Begierde (lat. concupiscentia). Sie wiederum ist das Medium bei Fortpflanzung der Sünde.¹¹

In bezug auf 1.Kor. 7,14 sagt Augustin: Beide – sowohl die Gläubigen als auch die Nichtgläubigen – zeugen Schuldige aus ihrer verderbten Natur heraus.¹²

Die Pelagianer¹³

Pelagius (400 n. C.) und sein Freund Coelestius lehnen die Erbsünde radikal ab. Jede Sünde ist einzelne Tat. In bezug auf Adam sprechen die Pelagianer von der Nachahmung (imitatio) der Sünde durch jeden einzelnen Menschen. Weil der Mensch einen freien Willen hat, könne er die Sündlosigkeit erlangen. Coelestius betrachtet den Tod Adams nicht als Sündenstrafe, sondern als etwas Natürliches. Durch die Kindertaufe gibt es einen völligen Sündenerlaß. Die Lehre von Celestius lehne ich als nichtbiblisch ab.

Anselm von Canterbury¹⁴ (gest. 1109)

Anselm ersetzt den Begriff „Erbsünde“ durch „Gesamtschuld“ = Kollektivschuld. Alle Menschen sind Teilhaber¹⁵ an Adams Sünde. „Gott hat alle unter dem Unglauben beschlossen...“ (Röm. 11,32).

2. Die lutherische Theologie

a) Martin Luther

Luther übernimmt die augustinische Erbsündenlehre. Seit dem Sündenfall (lat. lapsus) ist der Wille des Menschen geknechtet (lat. servum arbitrium = geknechteter Wille). Vor allen Dingen ist uns der

⁷ A. Adam, Dogmengeschichte, I, 269

⁸ konsekutiv übersetzten schon Origenes (250 n. C.) und Hieronymus (400 n. c.): Th. Zahn, Römer, S. 264, Anm. 33.

⁹ O. Weber, Grundlagen der Dogmatik, I, S. 663.

¹⁰ Ders., S. 663.

¹¹ Ders., S. 664.

¹² Calvin, Institutio, II, 1,7.

¹³ Heussi, Kompendium d. KG, § 33 p.

¹⁴ A. Adam, a.a.O., II, S. 73.

¹⁵ Böhl, a.a.O., § 42, S. 206).

Unglaube angeboren. Die Ungläubigkeit ist für Luther die Grundsünde (peccatum originale: die Ursünde).¹⁶

b) Melanchthon

Melanchthon, ein enger Mitarbeiter Luthers, führt den freien Willen (liberum arbitrium) wieder ein.

c) Das augsburgische Bekenntnis (1530)

Das augsburger Bekenntnis (lat. confessio augustana = Abk.: CA) ist ein lutherisches. Im ersten Artikel über die Erbsünde heißt es:

„Weiter wird bei uns gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, die natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, da heißt, daß sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur aus haben können; daß dieselbe angeborenen Seuche und Erbsünde auch wahrhaftig Sünde sei und alle die unter ewigen Gotteszorn verdamme, die nicht durch die Taufe und dem heiligen Geist wiederum neu geboren werden.“¹⁷

3. Neuere lutherische Theologen

Als Vertreter der Aufklärung wollen wir Friedrich **Schleiermacher**¹⁸ (1768 – 1834) anführen. An den Begriff Erbsünde hält er in seiner Glaubenslehre (= Dogmatik) fest. Es gibt eine „mitgeborene Sündhaftigkeit“ (S. 97), welche durch Zeugung und Vererbung von einer Generation auf die andere übertragen wird (S. 98). So lassen sich z. B. gewisse einseitige und daher besonders auffallende sündhafte Merkmale über ganze Familien und Generationen hinweg verfolgen (S. 98). Allerdings ist Erbsünde keine Schuld (S. 97), da der einzelne Mensch nicht für die Tat Adams verantwortlich gemacht werden kann. Die Sünde ist von daher gesehen nicht von der menschlichen Gemeinschaft zu trennen. Unsere Umwelt, sonderlich die uns unmittelbar umgebenden Erzieher, tragen durch pädagogische, psychologische und soziologische Einflüsse bei zur Prägung unserer Konstitution, und es ist selbstverständlich, dass sich dabei immer auch Bestandteile ihrer Sündigkeit auf uns übertragen (S. 98). Das stimmt. Und deshalb sollen wir uns immer wieder Christus zum Vorbild nehmen (Phil. 2,5; Eph. 5,1), damit auch wir rechte Vorbilder für den Nächsten sind.

Zum Schluß allerdings kommt doch noch die von der Aufklärung und Philosophie geprägte Theologie Schleiermachers zum Vorschein: Die böse Tat des ersten Menschen können nicht die ganze Natur verderben (S. 100). Die Sündhaftigkeit wäre auch schon in Adam vorhanden gewesen (S. 100).

Adams Fall sei kein historisches Ereignis. Er hätte nur symbolische Bedeutung (S.100). Diese rationalistischen Überlegungen stehen kontradiktorisch (also im krassen Gegensatz) zur biblischen Dogmatik. Wir lehnen sie ab, weil die Bibel klar etwas anderes sagt. Wir halten an die historische Überlieferung des Schöpfungsberichtes fest. Ansonsten hätten wir keine Grundlage mehr für irgendeine theologische Reflexion.

Von **Adolf Schlatter** (1852 – 1938) hören wir zwei Zitate über die Erbsünde: *„Da unser gemeinsames Leben durch die Zeugung und den Erbgang hergestellt wird, wird die uns gemeinsame Abnormalität von uns ererbt.“¹⁹* Auch der Tod wird nach Schlatter vererbt: *„Die Sterblichkeit ist ein unserem Leib als Erbübel gesetzmäßig eingepflanztes Attribut.“²⁰*

Paul Althaus (um 1940) findet den Begriff „Erbsünde“ in bezug auf die Universalität der Sünde gut. Allerdings sind die einzelnen Tatsünden nicht unbedingt die Folge von der Ursünde. *„Alle meine Sünde ist >Erbsünde<“*, so Althaus.²¹ Damit will er sagen, daß wir nicht wegen der Erbsünde schuldig sind, sondern wegen unseren Tatsünden.

¹⁶ Idem Calvin, Inst., II, 1,4. Für Augustin ist der Hochmut der Ursprung des Bösen (Calvin, Inst., II, 1,4).

¹⁷ H. Steubing, Hrsg., Bekenntnisse der Kirche, S. 40

¹⁸ Armin Sierszyn, Das Sünde- und Schuldproblem im dogmatischen Denken Schleiermachers, Dissertation. Die Seitenzahlen beziehen sich auf Sierszyns Dissertation. Sierszyn setzt sich kritisch mit der Glaubenslehre Schleiermachers auseinander.

¹⁹ A. Schlatter, Das christliche Dogma, S. 254.

²⁰ Ders., S. 255.

²¹ Paul Althaus, Grundriß der Dogmatik, S. 164 f.

Joest²² ersetzt die Erbsünde durch „Grundsünde“. Alle Sünden haben ihre Wurzel in der Grundsünde. Die Grundsünde ist universal und sie ist mächtig. Die Grundsünde besteht für ihn in der Abkehr von Gott und in der Gleichgültigkeit zum Nächsten (vgl. Mt 22, 37 – 39). Joest sagt Nein zur Erbsünde als genetische Fortpflanzung. Sünde ist für ihn ein Verhalten, kein Zustand, keine ruhende Eigenschaft, sondern Bewegung. Das gilt nicht erst von den einzelnen Tatsünden (Joest: Aktsünden), sondern auch von der Grundsünde (= Althaus). Auf jede Erklärung, wie es zur Teilhabe aller an der Grundsünde kommt, ist zu verzichten, konstatiert Joest zum Schluß. Die Weitergabe der Grundsünde bleibt ein Geheimnis.

Otto Weber²³ hält den Begriff „Erbsünde“ ebenfalls für problematisch. Die originale Sünde (peccatum originale) ist keine Erbsünde, sondern die ursprüngliche Sünde (S. 673). Erbsünde kann deshalb kein biologisch – genetischer Vorgang sein, weil wir von unseren Eltern nicht nur schlechte Eigenschaften vererbt bekommen, sondern auch gute (S. 674). Die Erbsünde ist kein Gen (S. 675). Otto Weber spricht lieber von der Zurechnung (imputatio) der Sünde Adams auf uns (S. 675). Die Sünde Adams wird bei jedem Menschen neu **imputiert**²⁴, und zwar auf Grund dessen, weil alle Menschen Teilhaber an Adam sind. Unser Stammbaum geht auf ihn zurück.

4. Die calvinistische (reformatorische) Sicht

Calvin (1509 – 1564)

Calvin geht in seiner Institutio²⁵ (Buch II, Kapitel 1) ausführlich auf das Thema der Erbsünde ein. Er läßt den Begriff „Erbsünde“ (Ursünde, peccatum originale) stehen. Die Weitergabe der Sünde beruht nicht auf Nachahmung (gegen die Pelagianer), und zwar auf Grund von Ps. 51,7. Die Verderbtheit habe der Psalmendichter seit seiner Geburt (Institutio II, 1, 5).

Die Unreinigkeit (Hiob 14,4) der Voreltern geht auf die Nachfahren über (Institutio II, 1, 6). Auch wenn Calvin von Erbsünde spricht, so lehnt er eine genetische Weitergabe der Substanz Sünde über das Fleisch oder über die Seele ab (Institutio II, 1, 7).

Er vergleicht die Fortpflanzung der Sünde mit einem **Baum**:

Adam ist die Wurzel und die nachkommenden Generationen sind die Zweige. Ist die Wurzel verderbt, dann sind auch die Zweige schlecht.

„So sind aus der faulen Wurzel faule Äste hervorgeschossen, und die haben wiederum ihre Fäulnis den anderen Sprößlingen mitgeteilt, die aus ihnen hervorgingen! So liegt die Verderbnis der Kinder schon in den Vätern, und die Kinder verderben wieder die Enkel; das bedeutet: die Verderbnis hat bei Adam den Anfang genommen und sich so in ununterbrochenem Ablauf von den Vorfahren zu den Nachfahren fortgepflanzt“ (Institutio II, 1,7).

Erbsünde ist für Calvin die erbliche Zerrüttung und Verderbnis unserer Natur (Institutio II, 1,8). Deshalb sind wir auch ohne unsere Tatensünden Verworfen! Die fremde Sünde Adams ist unsere eigene Sünde (Röm. 5,12). Die Erbsünde drückt sich auch nicht nur in der Begehrlichkeit (concupiscentia = Begierde) aus: Der ganze Mensch ist von der Erbsünde belastet.

Zwingli

Für Zwingli (Reformator von Zürich) ist die Erbsünde nicht Schuld, sondern eine anhaftende Krankheit²⁶, und zwar deshalb, weil die Verdammlichkeit für neugeborene Kinder nicht besteht.

Das Westminster Bekenntnis (1647)²⁷

Das Westminster Bekenntnis wird in Großbritannien von allen anglikanischen Kirchen anerkannt. Im sechsten Kapitel heißt es:

²² Wilfried Joest, Dogmatik, Bd. 2, S. 405-409.

²³ Otto Weber, Grundlagen der Dogmatik, I, S. 658 – 677.

²⁴ Imputation bedeutet Zurechnung der Sünde Adams. Luther sprach viel lieber von der Imputation (Zurechnung) der Rechtfertigung und Gerechtigkeit durch Jesus Christus in den Gläubigen (Brockhaus Enzyklopädie, 1995, Deutsches Wörterbuch, Bd. 2, S. 1685). Die ursprüngliche Gerechtigkeit (justitia originalis), welche bei Adam durch den Sündenfall amputiert wurde, wird durch Christus beim Gläubigen wieder erneut imputiert!

²⁵ Johannes Calvin, Institutio Religionis Christianae = Unterricht in der christlichen Religion. Abk.: Institutio. Die römische Zahl bezieht sich auf den Band, die erste arabische Zahl auf das Kapitel und die zweite auf den Artikel, also z. B. Institutio II, 1, 5.

²⁶ So auch die Lutherische Konkordienformel (FC 1580): A. Adam, II, s. 387.

²⁷ Ders., S. 214

1. Unsere ersten Eltern, durch die List und Versuchung des Satans verführt, haben durch Essen der verbotenen Frucht gesündigt. Gott hat es gefallen, diese ihre Sünde nach seinem weisen und heiligen Ratschluß zuzulassen, da er sich vorgenommen hatte, diese zu seiner eigenen Ehre anzurichten.²⁸
2. Durch diese Sünde sind sie aus ihrer ursprünglichen Gerechtigkeit²⁹ und Gemeinschaft mit Gott gefallen und so Tote in Sünden geworden und gänzlich verderbt in allen Fähigkeiten und Teilen von Seele und Leib.
3. Weil sie die Wurzel der ganzen Menschheit sind, ist die Schuld dieser Sünde zugerechnet³⁰ und derselbe Tod in Sünden und die verderbte Natur übertragen auf ihre gesamte Nachkommenschaft, die von ihnen durch natürliche Zeugung abstammen.
4. Dieser ursprünglichen Verderbnis, durch die wir äußerst ungeneigt, unfähig und feindlich sind gegenüber allem Guten und gänzlich geneigt zu allem Bösen, entspringen alle tätlichen Übertretungen.³¹
5. Solche Verderbnis der Natur bleibt während dieses Lebens auch in denjenigen, die wiedergeboren sind, und obwohl sie durch Christus vergeben und getötet wird, so ist doch beides, sie selbst und alle ihre Regungen, wahrhaftig und eigentlich Sünde.³²

Eduard Böhl (1836 – 1903)

Eduard Böhl schließt sich in seiner Dogmatik³³ Calvin an, wobei er allerdings, wobei er die Erbsünde als direkte Zurechnung versteht.

Zunächst einmal will Böhl unmißverständlich festhalten, daß die Sünde nicht Substantielles ist. Wir dürfen nicht von dem Samen der Sünde sprechen, der an den Genen festklebt. Davon spricht die Bibel nicht. Wie aber kommt die Sünde Adams auf uns? Die Antwort lautet:

„Die Übertragung der Sünde und Schuld Adams auf die ganze Gattung sei geschehen durch direkte Zurechnung der ersten Sünde Adams...“ (S. 206). Mit der **direkten Zurechnung** (lat. imputatio) ist gemeint, daß die Ursünde Adams auf jeden einzelnen Menschen direkt übertragen wird. Wir Menschen sind solidarisch an Adam gekettet. Auch Böhl verwendet das Bild von dem Baum mit seiner Wurzel (Adam) und den Zweigen (den Menschen).

Charles C. Ryrie stellt die Zurechnung der Sünde in seinem Buch „die Bibel verstehen“ bildlich dar.³⁴

Karl Barth (1886 – 1968)

Barth beschreibt die Lehre von der Sünde in dem vierten Band seiner Dogmatik (IV, 1). Otto Weber hat die 30 Bände umfassende Dogmatik zusammengefaßt.³⁵ Meine Ausführungen beziehen sich auf Otto Weber.

Wie in seiner ganzen Dogmatik, so bezeugt Barth auch in der Sündenlehre Jesus Christus als die Mitte. Vom Kreuz aus betrachtet er die Sündenlehre: Der horizontale Balken stellt die Universalität der Sünde und der Verdammnis dar. Der vertikale Balken verbindet Gott mit dem Menschen durch Jesus Christus. Er erlöst den Menschen aus der Sündenverlorenheit. Wie viele andere spricht Barth lieber von der Ursünde als von der Erbsünde.

Der wirkliche Spiegel für unsere Sünde ist der zweite Adam Christus. Die Ursünde ist für Barth nicht einfach der Unglaube an sich, sondern der Unglaube an das, was Gott in Jesus Christus tut.

Die Ursünde sieht Barth im Hochmut. Das legt er in drei Punkten dar:

- (1) In Jesus Christus wird Gott Mensch. Der Mensch jedoch will sich nur erhöhen und sein wie Gott.
- (2) Jesus Christus wurde um des Menschen willen der Knecht aller Knechte. Der Mensch dagegen will nicht Knecht sein, sondern ein Herr.
- (3) Jesus Christus ließ sich am Kreuz selber richten. Der Mensch spielt sich im Gegensatz dazu zum Richter auf (siehe Bergpredigt).

²⁸ zunächst wird der Grund des Sündenfalls gesucht. Er liegt in der Ehre Gottes.

²⁹ Sündenfall bedeutet: Der Mensch hat die ursprüngliche Gerechtigkeit verloren. Siehe Römerbrief.

³⁰ Die Weitergabe der Ursünde wird im Sinne der Zurechnung verstanden: Siehe Böhl, S. 206; Ryrie, S. 258.

³¹ Damit sind alle Tatsünden (Einzelsünden) gemeint.

³² Hierzu möchte ich sagen, daß die Macht der Ursünde durch Christus gebrochen ist (Röm. 6,6.11.17). Was bleibt, ist die bleibende Versuchlichkeit, die Begierde (lat. concupiscentia).

³³ E. Böhl, Dogmatik, § 43, S. 201 – 212.

³⁴ Charles C. Ryrie, S. 261.

³⁵ Otto Weber, Karl Barths Kirchliche Dogmatik. Die Sünde als Hochmuth: S. 218 – 226.

Emil Brunner³⁶ lehnt den Begriff „Ersünde“ als Verfälschung der biblischen Sündenlehre ab. Durch Adam ist der Tod in die Welt gekommen und diesen zieht sich jeder zu durch eigene Sünde. Von einer Ererbung der Sünde vermittelt der natürlichen Abstammung oder von einem besonderen Zusammenhang zwischen Sünde und Zeugung sagt sie kein Wort. Sünde ist immer verantwortliche Tat. In bezug auf die Vererbung von Eigenschaften stellt Brunner fest, daß wir sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften vererbt bekommen.

Über den sündigen Zustand und über die einzelnen Tatsünden schreibt Brunner³⁷: Die Schrift spricht sowohl von >der< Sünde als auch von >den< Sünden. Sünde ist aber zuerst immer Tat, eben als >Fall< zu verstehen, als aktives Brechen mit dem göttlichen Anfang, als aktives heraustreten aus der göttlichen Ordnung, als Verlassen der gottgegebenen Stellung. Sünde ist Tat – das ist das erste, was von der Sünde zu sagen ist. Erst als zweites darf gesagt werden: Diese Tat ist nun aber immer zugleich Zustand, ein Sein-in-der-Tat, ein nicht mehr anders sein Können, eine Gebundenheit.

Der Sünder ist grundsätzlich fähig, jede Einzelsünde zu vermeiden. Was er aber nicht kann ist: kein Sünder sein. Nicht alle gott-gelöste Menschen sind Diebe, Räuber und Mörder. Auch der gott-gelöste Mensch hat die freie Wahl, sich für einzelne Sünden zu entscheiden oder ihnen aus dem Wege zu gehen. Der Staat hat die Aufgabe, die guten Menschen zu loben und die bösen zu bestrafen (Röm. 13).

III. Auslegung von Römer 5,12

Römer 5,12 nun stellt unmißverständlich einen Zusammenhang zwischen uns und dem ersten Menschen dar. Der Sündenfall mit allen Folgen trifft auch uns. Wir können dem nicht ausweichen. Manche wollen mit Röm. 5,12 die Erbsündenlehre begründen. Wir wollen den Vers einmal näher betrachten.

Einige Textausgaben und Übersetzungen:

NT Romans 5:12 Διὰ τοῦτο ὡςπερ δι' ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰσῆλθεν καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος, καὶ οὕτως εἰς πάντας ἀνθρώπους ὁ θάνατος διήλθεν, ἔφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον.

VUL Romans 5:12 propterea sicut per unum hominem in hunc mundum peccatum intravit et per peccatum mors et ita in omnes homines mors pertransiit **in quo** omnes peccaverunt

LUT Romans 5:12 Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, **weil** sie alle gesündigt haben.

ELB Romans 5:12 Darum, wie durch {einen} Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, **weil** sie alle gesündigt haben

EIN Romans 5:12 Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, **weil** alle sündigten.

SCH Romans 5:12 Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, **weil** sie alle gesündigt haben

Mögliche Übersetzung:

„Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, so ist auch der Tod zu allen Menschen gekommen,

a) weil alle sündigten

oder

b) auf Grund dessen alle sündigten.“

³⁶ Emil Brunner, Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung, Dogmatik, Bd. II, TVZ, Zürich, 1972³, S. 115 – 120.

³⁷ Ders., S. 121 – 125.

a) „... weil alle sündigten“

Für diese Übersetzung entscheiden sich die meisten neueren Ausleger. Die griechische Konstruktion (ἐφ' ᾧ) wird kausal mit weil übersetzt. So die Griechische Grammatik zum NT von Heinrich von Siebenthal / E. Hoffmann § 277 c, der Neue Sprachliche Schlüssel zum NT, Bd. II, S. 16 und Max Zerwick / Mary Grosvenor, An Analysis of the Greek NT, S. 470.

Heiko Krimmer schreibt dazu: „Alle haben gesündigt, es ist ihr eigenes Tun.“³⁸ Demnach wäre nicht Adam allein Schuld an die Sünde, sondern jeder einzelne Mensch.³⁹ Jeder Mensch begeht die Ursünde. Würde jeder Mensch die Ursünde erneut begehen, dann müßte auch der Tod immer wieder erneut eintreten. Doch diese Auslegung ist unhaltbar. So auch Th. Zahn.⁴⁰

b) „... auf Grund dessen alle sündigten“

Bei dieser Übersetzung liegt der Grund für alle Tatensünden in dem einen Menschen Adam. Durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt. Aufgrund dieser ersten Ursünde sündigen als Folge alle Menschen. Die griechische Konstruktion (ἐφ' ᾧ) stellt eine konsekutive (folgende) Aussage dar: „auf Grund von; als Folge von“. Die Ursünde zieht konsekutiv alle Sünden nach sich.

In diesem Sinne übersetzte Augustin. Auch Theodor Zahn entscheidet sich nach gründlicher Darlegung für diese Übersetzung.⁴¹ Auch A. Schlatter schließt sich an.⁴²

Und genau das wollte der Apostel Paulus sagen. Er wollte die Universalität der Sünde begründen. Paulus begründet Röm. 3,23. Auch Röm. 5, 16 – 19 sprechen für unsere Übersetzung. Durch eines Menschen Sünde kam die Sünde und das Verderben zu allen Menschen (V. 16), durch Adam kam der Tod (V. 17), durch eines Sünde kam die Verdammnis zu allen Menschen (V. 18 !) und durch den einen Menschen kam der Ungehorsam zu allen (V. 19).

Die Erbsündenlehre können wir mit dieser Übersetzung allerdings nicht belegen, wie dies leider Augustin zu tun pflegte.⁴³

Fazit

Über das „Wie“ der Weitergabe der Sünde Adams an alle Menschen wird **nichts gesagt** – nicht an dieser Stelle und auch an keiner anderen in der Bibel.

Offen bleiben allerdings die Aussagen von **Ps. 51,7; Jes. 43, 26 – 27 und Jer. 32,18**: Der Mensch hat keine Entschuldigung vor Gott, weil die Schuld der Voreltern an ihn klebt.

Wir entscheiden uns nicht für die Erbsündenlehre, sondern für die direkte Zurechnung (Imputation) der Sünde Adams auf alle Menschen.

F. Godet entscheidet sich für folgende Auslegung:

„Wie die Sünde durch Einen Menschen in die Menschheit eingedrungen und durch die Sünde der Tod und so (nämlich durch die Vermittelung der Sünde) der Tod auf alle übergegangen ist, da die Thatsache, daß sie alle im Laufe ihres Lebens gesündigt haben, deutlich zeigt, daß sie die Sünde, das Vehikel des Todes, ererbt haben.“⁴⁴

³⁸ Heiko Krimmer, Römer-Brief, Hänssler, Neuhausen, 1983, S. 146.

³⁹ K. Barth: „Wir sehen alle Menschen tun, was Adam tat und danach alle leiden, was Adam litt.“ K. Barth, Römerbrief, EVZ Verlag, Zürich, 1940, S. 150.

⁴⁰ Th. Zahn, Römerbrief, S. 264.

⁴¹ Th. Zahn, Römerbrief, S. 267.

⁴² A. Schlatter, Erläuterungen zum NT, Bd. 2, Verlag der Vereinsbuchhandlung, Calw u. Stuttgart, 1909, S. 72.

⁴³ Auch Luther begründet die Erbsünde mit dieser Stelle. Er übersetzt: „...in welchem alle gesündigt haben.“ Die griechische Konstruktion kann nämlich ein Neutrum oder auch ein Maskulinum sein. „In welchem“ bezieht sich auf den einen Menschen Adam. M. Luther, Vorlesung über den Römerbrief 1515 / 1516, Kaiser Verlag, München, 1965, S. 198. Für die Erbsünde zieht er **Jes. 43, 26-27** hinzu.

⁴⁴ F. Godet, Kommentar zu dem Brief an die Römer, 1. Teil, Hannover, 1892, S. 246 ff.

IV. Hausaufgabe:

Bei der Anthropologie darf man nicht stehen bleiben. Der nächste Schritt zur Soteriologie ist nicht weit. Das ist der Grund, weshalb E. Böhl seine Dogmatik in logischer Weise aufbaut:

1. Die Lehre von Gott (Eigentliche Theologie)
2. Die Lehre vom Menschen (Anthropologie)
3. Die Lehre von der Erlösung (Soteriologie)

Auch Karl Barth will beim Menschen nicht stehen bleiben; deshalb betont er immer wieder Jesus Christus als den Erlöser des Menschen. Er läßt es an keiner Stelle aus, den Bezug vom ersten Menschen Adam zum zweiten Menschen Jesus Christus herzustellen.

Auch wir wollen diese christologischen Überlegungen innerhalb der Anthropologie durchführen:

Studiere aufmerksam Röm. 5, 12 – 19; 1.Kor. 15,22.45 und stelle tabellarisch dar, was uns durch den ersten und den zweiten Adam zugerechnet wird.

V. Literatur

A. Dogmatische Werke

1. Adam, Alfred, Lehrbuch der Dogmengeschichte, Bd. 1-2, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, 1985⁵ und 1981⁴.
2. Althaus, Paul, Grundriss der Dogmatik, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1958³.
3. Böhl, Eduard, Dogmatik, Hänssler, Neuhausen, 1995.
4. Brunner, Emil, Dogmaik, Bd. 2: Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung, TVZ, Zürich, 1972³.
5. Calvin, Johannes, Institutio Religionis Christianae (Unterricht in der christlichen Religion), Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1936, 1937 und 1938 (erschieden in drei Bde.).
6. Joest, Wilfried, Dogmatik, Bd. 2: Der Weg Gottes mit dem Menschen, UTB, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1990².
7. Müller, Hanfried, Evangelische Dogmatik im Überblick, Bd. 1, Ev. Verlagsanstalt, Berlin, 1989².
8. Ryrie, Charles C., Die Bibel verstehen, CV, Dillenburg, 1996.
9. Schlatter, Adolf, Das Christliche Dogma, Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart, 1923².
10. Weber, Otto, Grundlagen der Dogmatik, Bd. 1, Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1959².
11. Weber, Otto, Karl Barths Kirchliche Dogmatik – ein einführender Bericht, Neukirchener Verlag, Neukirchen, 1989¹¹.

B. Allgemeine Literatur

1. Barth, Karl, Der Römerbrief, EVZ, Zürich, 1967¹⁰.
2. Luther, Martin, Vorlesung über den Römerbrief 1515/1516, Chr. Kaiser Verlag, München, 1965³.
3. Krimmer, Heiko, Römerbrief, Hänssler, Neuhausen, 1983. Reihe: Edition C – Bibelkommentar zum NT, hrsg. v. G. Maier (Bd. 10).
4. Haubeck, Wilfried, von Siebenthal, Heinrich, Neuer Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen NT, Bd. 1 – 2, TVG, Brunnen, Giessen und Basel, 1994 und 1997.
5. Heussi, Karl, Kompendium der Kirchengeschichte, J.C.B.Mohr, Tübingen, 1981¹⁶.
6. Hoffmann, Ernst G., von Siebenthal, Heinrich, Griechische Grammatik zum NT, Immanuel Verlag, CH – Riehen, 1985.
7. Sierszyn, Armin, Das Sünde- und Schuldproblem im dogmatischen Denken Schleiermachers, Diss., Selbstverlag, Bäretswil, 1973.
8. Steubing, Hans, Bekenntnisse der Kirche, Brockhaus, Wuppertal, 1985.
9. Zahn, Theodor, Der Brief des Paulus an die Römer, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, 1910 in der Reihe: Kommentar zum NT, hrsg. v. Th. Zahn, Bd. VI.
10. Zerwick, Max, Grosvenor, Mary, A Grammatical Analysis of the Greek New Testament, Biblical Institute Press, Rome, 1981.